Personenkennziffer: 91846604
Name: Ulrike Richter
E-Mail: ulrike-richter2@gmx.net

Abschlussbericht

über die Stipendienzeit

Von	Bis	In
02.05.22	01.06.22	Kanada
02.06.22	24.07.22	Kanada

Programm: RISE weltweit - Forschungspraktika für deutsche Bachelor-Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften, 2022
Referat: Referat ST23

Im Einklang mit Ziffer 10 der „Allgemeinen Bedingungen für deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD“ kann dieser Bericht ohne Nennung meines Namens, meiner Anschrift, meiner Telefonnummer und E-Mail-Adresse an künftige Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden.

☒ Ich bin auch mit der Weitergabe meines Namens und meiner E-Mail-Adresse an künftige Stipendiaten des DAAD einverstanden, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

05.08.2022 .....
Datum

Ulrike Richter .....
Unterschrift

D 205/ Januar 2013

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Abschlussbericht

über Ihre Stipendienzeit

Nachname, Vorname*	Richter, Ulrike
E-Mail-Adresse*	Ulrike-richter2@gmx.net
Stipendienprogramm	RISE weltweit (57622111)
Förderzeitraum	05/2022 – 07/2022
Gastland/-ort	Kanada/ Montreal
Gastinstitution	University of Montreal

*Im Rahmen des Abschlussberichts haben Sie die Möglichkeit, freiwillige weitere Angaben zu machen. Sie können Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, falls Sie mit einer **Weitergabe dieser Daten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten** und einer **Kontaktaufnahme** durch diesen Personenkreis einverstanden sind. Bitte beachten Sie, dass diese Angaben nicht erforderlich sind und Sie allein entscheiden, ob Sie diese Daten mitteilen möchten. Eine Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung berührt wird. Richten Sie ggf. Ihren Widerruf über das Portal an den DAAD.

Hinweise:

Der Abschlussbericht ist **spätestens zwei Monate nach Förderende** einzureichen. Er soll Hinweise auf die Situation des Studienfaches im Gastland und die Arbeitssituation an der Hochschule/dem Gastlabor/der Praktikumsstelle enthalten. Insbesondere sollten Sie über die Ergebnisse des Aufenthaltes im Hinblick auf Erfolge und ggf. Hindernisse berichten. Besuche von Fachtagungen und Konferenzen sind ebenfalls von Interesse sowie Anregungen, die der Verbesserung der Arbeit des DAAD dienen.

Kurzstipendiatinnen und -stipendiaten (bis zu einer Förderdauer von 6 Monaten) sollten ergänzend auf folgende praktische Aspekte des Aufenthalts eingehen: Vorbereitung des Aufenthalts, Kontaktaufnahme zur Gastinstitution, Visum/Aufenthaltsgenehmigung, Zahlungsverkehr, Zimmersuche und Miethöhe, Freizeitgestaltung, nützliche Adressen im Gastland. Mit Annahme des Stipendiums (lt. Ziffer 10 der „Allgemeinen Bedingungen für Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD im Ausland“) haben Sie sich bereit erklärt, dass dieser Bericht ohne Nennung Ihres Namens und Ihrer Kontaktdaten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden kann. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse jedoch gerne mitteilen möchten, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen, tragen Sie Ihre Kontaktdaten bitte oben ein. Aus Gründen des Datenschutzes bitten wir Sie, in Ihrem Abschlussbericht keine personenbezogenen Daten Dritter zu nennen. Dazu gehören alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen, z.B. Namen, Kontaktdaten, Position im Institut, etc.

Weitere Einzelheiten zur Berichtspflicht sind ggf. in den "Besonderen Bedingungen" enthalten.

Bitte laden Sie den Bericht im PDF-Format über das DAAD-Portal unter dem Menüpunkt **„Berichte – Abschlussbericht“** hoch.

Verlauf des Vorhabens *(Textfeld erweitert sich nach Eingabe automatisch; Formatierungen sind jedoch nicht möglich. Für eine bessere Strukturierung können Sie dieses Formular als Deckblatt nutzen und den Bericht als Anlage beifügen.)*

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Allgemein

Vorbereitung des Aufenthalts

Impfungen sind nicht verpflichtet und werden auch meiner Erfahrung nach nicht kontrolliert. Kanadische (Langzeit) Studierende sind aber dazu verpflichtet, Meningokokken-Impfungen zu haben. Entsprechend habe ich die mir noch freiwillig vor Abflug geholt.

Auch wenn es einen Zeitpunkt gab, wo ich gar nicht mehr durchgeblickt habe, welche Dokumente ich noch für DAAD/Mitacs/die Uni ausfüllen oder weiterleiten muss, hat schlussendlich doch alles sehr reibungslos geklappt. Auch die Unterstützung seitens des DAAD als auch den Austausch über WhatsApp Gruppen mit anderen zukünftigen Praktikanten empfand ich als sehr hilfreich und kann ich bei Fragen nur empfehlen.

Die Kommunikation mit meiner Universität (University of Montreal, Udem) war zwischenzeitlich etwas problematisch, da die gesamte Website auf Französisch ist und auch der student service gerne mal auf Französisch schreibt – und ich konnte kein Französisch. Einwandfrei und sehr gut hat der Kontakt mit meinem Professor als auch PhD-Betreuer funktioniert, die mich in allen organisatorischen Dingen sehr tatkräftig unterstützt haben – die kennen sich meistens am besten aus und haben bereits Erfahrung. So würde ich empfehlen bei Problemen immer zuerst diese zu fragen und sich erst dann ans student service center zu richten.

Visum, Aufenthaltsgenehmigung

Meine Immigration bei der Ankunft in Vancouver war sehr langwierig. Insgesamt hatte ich einen Aufenthalt von 4h, nur um meine work permit exemption zu bekommen. Leider bietet Mitacs keine offizielle Anleitung für die Behörden, wie sie zu verfahren haben. Entsprechend empfehle ich, alle Dokumente ausgedruckt mitzunehmen und sich auf Fragen wie, warum man aus Deutschland nach Kanada für ein Praktikum kommt, das doch eigentlich auch von einem Kanadier gemacht werden könnte, vorzubereiten.

Zahlungsverkehr, Versicherung

Da ich nur einen Tag Zeit hatte in einer größeren Stadt, bevor mein Geländeaufenthalt startete, hatte ich bereits im Voraus einen Termin bei der Bank ausgemacht, was ich so weiterempfehlen würde. Innerhalb einer halben Stunde war alles erledigt. Scotiabank kann ich empfehlen, da diese in komplett Kanada vertreten ist und die Kundenbetreuung sehr zufriedenstellend war. Die University of Montreal stellt automatisch ein, dass man über die Universität versichert wird (man bekommt dann irgendwann eine Begrüßungsmail mit Dankesworten, dass man die Studentenversicherung einer bestimmten Versicherung gewählt hat – nicht irritieren lassen! Man ist zu dem Zeitpunkt noch nicht vertraglich daran gebunden oder dergleichen). Dies konnte ich online trotz zahlreichem Emailverkehr nicht ändern. 5min im student service vor Ort haben dann aber alles geklärt. Ich habe eine neue task auf der Uniplaform gestellt bekommen, wo ich den Versicherungsnachweis vom DAAD hochladen konnte. Damit muss man die Universicherung nicht mehr bezahlen – und bekommt keine Warnmails mehr.

Zimmersuche und Miethöhe

Über Facebook bietet sich eine Vielzahl an Möglichkeiten in Zimmer einzuziehen, die von lokalen Studenten über die Semesterferien untervermietet werden. So habe ich eine schöne Wohnung zwischen Plateau (das ist das Viertel Montreals, wo die meisten Studenten der

Udem wohnen) und Downtown gefunden. Zu empfehlen wäre es darauf zu achten, dass man in Metronähe wohnt. Die Busse fahren leider nicht sehr zuverlässig. Andererseits kommt man mit dem Fahrrad noch besser in der Stadt umher als mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Meine Miete beträgt 750$, was im Vergleich etwas höher als der Durchschnitt ist, was ich von anderen Praktikanten gehört habe.

Verpflegung

Die Lebensmittelkosten sind höher als in Deutschland. Es gibt aber ein paar Shops, die von außen völlig heruntergekommen ausschauen, aber ein sehr gutes, qualitativ hochwertiges und trotzdem preiswertes Sortiment haben – einfach reingehen! Käse ist im Verhältnis zu deutschen Preisen sehr teuer. Brot kann man zwar auch gutes in französischen Bäckereien bekommen, ich bin aber dazu übergegangen, es mir immer selbst zu backen – Achtung! Die Öfen in Kanada sind in Fahrenheit, nicht Celsius!

Kontakte zu Studienkollegen/innen, Freizeitgestaltung

Wir hatten durch die ersten DAAD Treffen eine WhatsApp Gruppe erstellt mit allen deutschen Praktikanten in Kanada, später kamen dann noch Gruppen für alle Deutschen und dann noch für alle internationalen Praktikanten in Montreal hinzu. Darüber hat man immer leicht Kontakte gefunden. Auch über den Lehrstuhl findet man nette Kollegen und meistens auch andere Mitacs interns. Was die Freizeitgestaltung anbelangt, gibt es eine Vielzahl an Festivals, teilweise sogar kostenlos, die sehr sehenswert sind. Insbesondere das francophone, african als auch das Jazz Festival kann ich nur empfehlen. Auch bei abendlichen Spaziergängen in den Fußgängerzonen ist immer kulturell irgendetwas los. Rund um Montreal gibt es auch einige Berge, die sich super für Wochenendausflüge eigenen. Nachteilig ist jedoch die Anreise, da die Kosten für ein Mietauto nicht unerheblich sind Jungfahrergebühr für unter 25-Jährige!) und der öffentliche Verkehr aus der Stadt heraus sehr mau ausfällt. Ich habe gute Erfahrungen gemacht per Anhalter mitzufahren.

Immatrikulation

Ich hatte den speziellen Fall, dass ich wegen eines Geländeaufenthalts die ersten knapp 6 Wochen meines Praktikums gar nicht in Montreal an meiner Universität war. Obwohl ich so remote war, dass ich nur gelegentlich überhaupt Empfang hatte, konnte ich die Immatrikulation, die final erst in den ersten Wochen des Praktikums zu erledigen war, gut abschließen (man musste noch Reisepass, work permit exemption und Flugdaten auf die Uniwebsite hochladen).

Fachlich

Meine ersten fast sechs Wochen war ich auf Feldexkursion im Yukon, bei einem Forschungszentrum das sich Kluane Lake Research Station (KLRS) nennt. Auch wenn ich bereits was Exkursionen anbelangt durch meinen praxisbezogenen Bachelor recht erfahren bin, haben sich hier ganz neue Herausforderungen gestellt.

Durch einen Schneeeinbruch direkt nach meiner Ankunft hatte ich genügend Zeit, mich fachlich mit meinem Projekt tiefer auseinander zu setzten und dessen Umsetzung genau zu planen. So wurde ich von meinem Betreuer tatkräftig unterstützt, mir eine Kamerakonstruktion zu überlegen. Diese sollte die Bewegung von Windrippeln (Akkumulationsform auf Sandoberflächen) detektieren. Angefangen bei den notwendigen Materialien wie Stangen, Seile, wasserdichter Schutzhülle für die Kamera ect. war die Herausforderung, mit den vorhandenen Materialien (man kann so remote nicht spontan fehlende Schraube kaufen) eine stabile, sichere Konstruktion zu bauen. Insbesondere die Verankerung war zentral, da wenn die Konstruktion durch den Wind schwanken würde, die aufgenommenen Bilder mehr oder weniger unbrauchbar wären. Zusammen mit all den (Mehr-) Tagestrips ins Gelände, vor allem im I2 und Alsek Valley, und den täglichen Kontrollbesuchen bei der Hauptmessstation konnte ich handwerklich einiges dazulernen. Insbesondere in der Verkabelung und Programmierung von Dataloggern, der Auswahl welche Parameter gemessen werden sollen bei limitierter Speicherkapazität, dem Auf- und Abbau von verschiedensten Messgeräten und in der Energieversorgung derselben per Solarzellen und Batterien als auch in der zeitlichen Projektplanung nach gegebenen Wetterkonditionen habe ich meine Kenntnisse ausbauen können.

Da sich immer irgendwelche kleineren oder leider auch größeren Komplikationen im Gelände ergeben, haben sich meine Improvisationsfähigkeiten sehr erweitert. Seien es fehlende Schraubenschlüssel zu ersetzten, Fehleranalysen, weshalb Datalogger nicht wie geplant die Daten aufnehmen, durchzuführen oder auch durch Moose, Bären und co. beschädigte Instrumente wieder zum Laufen zu bringen. Im I2 Valley waren bereits fünf Mess- und eine Kamerastationen aufgebaut, die wir in dieser Saison gewartet und mit neuen Geräten als auch verbesserter Energieversorgung erweitert haben. Durch von mir bereits bekannte Geräte wie klassische Temperatur-, Wind- und Niederschlagsmessgeräte bis hin zu sehr spezialisierten, hoch sensiblen Geräten spezifisch zur Bestimmung von Staubtransportraten wie beispielsweise Sonics oder althergebrachten Sedimentfallen, hat sich mein Verständnis in der Datenakquise immens erweitert. Das Gleiche gilt für die direkte Datenerhebung im Gelände wie bei der Aufnahme von Sedimentproben oder der Vegetationsbestimmung. Des Weiteren haben wir eine Kamerastation, die die Staubstürme im Alsek Valley dokumentiert, komplett abgebaut und umgesetzt in schier unzugänglichem Gelände, was sehr abenteuerlich war.

Da dieses Frühjahr im Yukon ungewöhnlich schneereich war, gab es leider kaum Staubstürme, die wir überhaupt hätten detektieren können. Glücklicherweise war meine Kamerastation für mein Projekt gerade fertig, als es trocken genug wurde für die Entstehung erster Rippel. Dadurch hatte ich immerhin fünf Rippelbewegungen dokumentieren können, mit teilweise sehr unterschiedlichen Charakteristiken. Ursprünglich war geplant eine Vielzahl an Ereignissen zu analysieren, um eine Vorhersage treffen zu können, bei welchen Windstärken und Bodenfeuchtigkeiten welche Magnitude an Rippelbewegungen zu erwarten sind. Statdessen habe ich in Montreal einen Vergleich aufgestellt zwischen den Staub-Sedimentströmen, die für die Entstehung der Rippel notwendig sind, die a) durch die Kamera,

b) durch die Sedimentfallen und c) durch die Windmessungen dokumentiert bzw. errechenbar sind.

Um die verschiedenen Formeln zur Berechnung der Sedimentströme verwenden zu können, musste ich zuerst die Sedimentproben trocknen, wiegen und auf ihre Korngrößenverteilung hin analysieren. Aus den gemachten Fotographien im 2 Minuten Intervall habe ich sogenannte waterfall charts erstellt, wodurch sich die Bewegungsraten der Rippel errechnen ließen. Nachdem ich mich in Literatur und in das für mich völlig neue Programmierprogramm Matlab eingearbeitet hatte, konnte ich mit den ersten Formeln beginnen. Erste Herausforderung war, die Schergeschwindigkeit zu berechnen und damit die für die Bewegung der Rippel nötige kritische Schergeschwindigkeit zu bestimmen. Zusammen mit dem auf Grundlage der gemessenen Temperatur und Luftdichte berechneten Luftdruck hatte ich alle benötigten Parameter für die Formeln aus der Literatur. Insgesamt habe ich den Sedimentstrom je meiner fünf Events auf vier unterschiedliche Varianten berechnet.

Während des Geländeaufenthalts wurde ich sehr gut von dem zuständigen PhD-Studenten betreut, der mich auch sehr gut in die Thematik der proglazialen Staubstürme und die lokalen Bedingungen eingeführt hat. In Montreal zur Datenauswertung hat dann der Professor meines Lehrstuhls übernommen und sich sowohl für eine allgemeine Einführung die die Arbeit des gesamten Lehrstuhls am Anfang als auch meine individuelle Betreuung während der restlichen 6 Wochen viel Zeit genommen. Jegliche Fragen meinerseits wurden von ihm sehr gut beantwortet und er hat mir auch viele Anregungen für mein Thema gegeben. Nur die letzte Woche war etwas schwierig, da er mir noch eine neue Aufgabe gegeben hat (einen Literaturvergleich meiner Ergebnisse), die ich zusammen mit der Dokumentation meiner Arbeit nur knapp vor meiner Abreise fertigbekommen habe. Meine Ergebnisse durfte ich bereits zwei Wochen vor Ende meines Praktikums bei den regelmäßigen Lehrstuhltreffen, die alle zwei Wochen stattfinden, vorstellen und habe dabei noch gutes Feedback erhalten. Insgesamt kann ich den Lehrstuhl für weitere Geographie-, aber vor allem Geowissenschafts-Studenten als Praktikumsplatz nur weiterempfehlen.